

A **ALLGEMEINES**

AP **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APC **Museen; Museumswesen**

Deutschland

Frankfurt am Main

1933 - 1945

16-4 ***Kulturpolitik im Dritten Reich am Beispiel Frankfurter Museen*** / Sebastian Farnung. [Hrsg.: Evelyn Brockhoff, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main]. - Frankfurt am Main : Henrich Editionen, 2016. - 392 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zur Frankfurter Geschichte ; 63). - Zugl.: Frankfurt am Main, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-943407-61-7 : EUR 29.80
[#4939]

Sebastian Farnung untersucht in seiner 2014 eingereichten, leicht überarbeiteten Dissertation die Kulturpolitik im Dritten Reich anhand der Städtischen Museen in Frankfurt. Dies ergänzt sinnvoll die Publikation ***Museum im Widerspruch***, die sich 2010 eingehend mit dem Städel in der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt hatte.¹ Das Städel wurde wie die Städtischen Museen in erheblichem Maße vom Frankfurter Bürgertum getragen, wahrte aber als Stiftung immer eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber der Stadt Frankfurt. Insofern eignen sich gerade die Städtischen Museen als Teil der Kulturverwaltung zur Darstellung der politischen Einflußnahme auf die Museen.

In der Studie werden das Historische Museum, das Museum für Heimische Vor- und Frühgeschichte, das Museum für Kunsthandwerk, das Völkermuseum und die Städtische Galerie jeweils vor 1933, in der Zeit des Nationalsozialismus und kurz nach 1945 untersucht.² Dies macht auch den Reiz der Arbeit aus, da hier sehr unterschiedliche Museumstypen vorgestellt werden. Diese Museen wurden seit 1927 vom städtischen Amt für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geleitet und betreut. Der Sinn dieses im Zuge einer Verwaltungsreform entstandenen Amtes war ein „einheitlicheres Vorgehen bei Planung, Auftreten und Ankaufspolitik, nicht zuletzt eine gewisse Rationalisierung“ (S. 46). Diese Vereinheitlichung wurde 1928 noch verstärkt

¹ ***Museum im Widerspruch*** : das Städel und der Nationalsozialismus / hrsg. von Uwe Fleckner und Max Hollein. - Berlin : Akademie-Verlag, 2011. - XI, 370 S. : Ill. ; 25 cm. - (Schriften der Forschungsstelle "Entartete Kunst" ; 6). - ISBN 978-3-05-004919-9 : EUR 49.80. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1000752291/04>

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1106131193/04>

durch die Benennung des Kunsthistorikers Georg Swarzenski zum Generaldirektor für alle Frankfurter Museen, der in dieser Funktion für eine untereinander abgestimmte Konzeption und Ankaufspolitik sorgte.

Der Autor hat die vorhandenen Akten im Institut für Stadtgeschichte (dem früheren Frankfurter Stadtarchiv) sorgfältig ausgewertet und anhand dieser Akten die Geschichte der Museen unter bestimmten Fragestellungen untersucht. So thematisiert er die Umbenennung der Museen in der Zeit des Nationalsozialismus, die Ausstellungen, die personellen Brüche und Kontinuitäten in den Museen, die politische Haltung der Führungskräfte, die teilweise kriminelle Erwerbungspolitik in den besetzten Westgebieten sowie größere Erwerbungen aus dem Eigentum jüdischer Sammler in Frankfurt. Frankfurt war reich an Sammlungen, deren Eigentümer wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt waren. So erwarben die Museen z.B. 1938 die umfangreiche Sammlung von Max von Goldschmidt-Rothschild (1843 -1940), eine der bedeutendsten, in mehreren Generationen gewachsenen Privatsammlungen in Deutschland. Zahlreiche weitere Sammlungen und Stiftungen wurden von der Stadt Frankfurt „arisiert“.

Zusätzlich wurden von der Stadt Frankfurt zwischen 1941 und 1943 Sondermittel in Höhe von 600.000 RM bewilligt, die es den Museen ermöglichte, in den besetzten Westgebieten, also in Frankreich, Belgien und den Niederlanden viel und günstig einzukaufen. Für wenige Jahre boten die neuen politischen Rahmenbedingungen den Museen erstaunliche Möglichkeiten, ihre Sammlungen zu erweitern.

Gerade bei Ernstotto Graf zu Solms-Laubach, der Direktor des Historischen Museums in Frankfurt war und der 1941 als sogenannter „Kunstschutz“ bei der Heeresgruppe Nord unter anderem das Bernsteinzimmer³ aus dem Zarenpalast Zarskoje Selo abtransportieren ließ, findet der Autor deutliche Worte. Um so zögerlicher bewertet er die Frage, ob diese Aktivitäten in Frankfurt nach 1945 bekannt waren bzw. warum er trotz seiner Entlastung durch die Militärregierung 1949 wieder Museumsdirektor in Frankfurt wurde. Hier hätte man sich etwas mehr Quellenkritik gewünscht. Graf von Solms-Laubach hat immerhin bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen über seine Tätigkeit in der ehemaligen Sowjetunion aussagen müssen; in seiner Personalakte im Institut für Stadtgeschichte dagegen sind die Jahre 1941 - 1945 kaum dokumentiert.

³ Die Literatur über das Bernsteinzimmer mit Stand 30. Juni 2003 verzeichnet **Das Bernsteinzimmer in Zarskoje Selo bei Sankt Petersburg** : Bibliographie mit über 3800 Literaturnachweisen aus den Jahren 1790 bis 2003 ; von der Schenkung des Bernsteinzimmers durch den König von Preußen an den Zar, über das ungeklärte Verschwinden des Bernsteinzimmers im Zweiten Weltkrieg, bis zur Vollendung der Rekonstruktion des Bernsteinzimmers im Jahre 2003 = Meždunarodnaja bibliografija publikacij o Jatarnoj Komnaty = International bibliography of publications about the Amber Room / Peter Bruhn. - 2., sehr vermehrte und erweiterte Aufl. - Berlin ; Erkner : Bock & Kübler, 2004. - 467 S. ; 23 cm. - (Literaturhinweise zu aktuellen Russland-Themen ; 5). - Umschlagt.: Bibliographie Bernsteinzimmer. - ISBN 3-86155-109-8 : EUR 24.80 [8108]. -Rez.: **IFB 04-2-472** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz114257485rez.htm>

Neben den einzelnen Museen untersucht Farnung auch das bereits genannte Kulturamt, das für die Umsetzung der städtischen Kulturpolitik zuständig war. Dabei zeigen sich die unterschiedlichen politischen Kräfte, die aufeinander einwirkten: einerseits der Oberbürgermeister Friedrich Krebs, andererseits Gauleiter Jakob Sprenger,⁴ die beide überzeugte Nationalsozialisten waren, in vielen Fragen jedoch trotzdem divergierende Meinungen und Prioritäten, insbesondere in der Personalpolitik, hatten.

Nur wenige, aber sehr bedeutende Mitarbeiter der Museen wurden wegen ihrer jüdischen Herkunft bereits 1933 entlassen. Am prominentesten war Georg Swarzenski, Direktor des Städels und der Städtischen Galerie in Personalunion seit 1906. Er wurde 1933 aus dem städtischen Dienst entlassen, blieb aber Direktor des von der Stadt unabhängigen Städels bis 1937.

1936 veröffentlichte Richard Oehler die Publikation ***Führer durch die kulturellen Einrichtungen der Stadt Frankfurt am Main***⁵, das die städtischen Institutionen im Nationalsozialismus nach außen hin darstellte und auf das politisch Erreichte hinwies. Diese Publikation im öffentlichen Auftrag wird häufig vom Autor angeführt. Dagegen wird die Person von Richard Oehler (1887 - 1948),⁶ Bibliothekar, überzeugter Nationalsozialist und Nietzsche-Forscher, von Farnung nicht kontextualisiert.

Die Grundlage dieser Studie stellen die Akten des Magistrats der Stadt Frankfurt und - in geringerem Umfang - der Städtischen Museen dar, die im Institut für Stadtgeschichte archiviert sind. Dies ist zugleich auch ein Manko dieser Arbeit. So fehlt die Überlieferung der Städtischen Galerie im diesem Archiv. Es wurden auch kaum Recherchen in anderen Archiven unternommen und es bleibt auch unklar, ob die Museen selbst kontaktiert wurden. Auch wenn in manchen Frankfurter Museen die Aktenüberlieferung kriegsbedingt zerstört worden ist, so hätte man doch anhand der Inventare mehr über die Ankaufspolitik der Museen herauslesen können. Unverständlich bleibt auch, warum das Archiv des Städels mit seiner Überlieferung auch zur Städtischen Galerie nicht konsultiert wurde.

Insgesamt kommt der Autor zu interessanten Ergebnissen. So konstatiert er eine große Kontinuität beim Personal sowohl 1933 als auch 1945(!). Die deutlichste politisch bedingte Veränderung war die Umbenennung mehrerer Museen. „Die ideologische Vereinnahmung der Museen geschah zumeist über das Instrument der Sonderausstellungen, durch die sich nationalsozialistische Ideologie auch in diesem Bereich transportieren ließ“ (S. 374). Dagegen seien die Dauerausstellungen eher ideologisch neutral geblieben.

⁴ **Jakob Sprenger** : (1884 - 1945) ; NS-Gauleiter und Reichsstatthalter in Hessen / Stephanie Zibell. Hessische Historische Kommission Darmstadt und Historische Kommission für Hessen. - Darmstadt : Hessische Historische Kommission ; Marburg/Lahn : Historische Kommission für Hessen. - 1999. - 466 S. : Ill. ; 21 cm. - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1998/99. - (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte ; 121). - ISBN 978-3-88443-073-6.

⁵ ***Führer durch die kulturellen Einrichtungen der Stadt Frankfurt am Main*** / Hrsg. von Richard Oehler. - Frankfurt am Main : Diesterweg, [1937]. - 156 S. : Ill. ; gr. 8°.

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Oehler [2016-12-29].

Interessant ist auch die starke Steigerung der Besucherzahlen, die jedoch nicht nur durch die neue politische Ausrichtung bedingt war, sondern vor allem durch den von Oberbürgermeister Krebs angeordneten Wegfall der Eintrittsgelder. Auch dies ist natürlich ein probates Mittel, das kulturelle Leben einer Stadt zu beleben.

Trotz der oben angeführten Kritik stellt die Publikation eine wertvolle Ergänzung zur Geschichte der Frankfurter Museen in der Zeit des Nationalsozialismus dar.

Anja Heuß

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8143>